

Fragment eines römischen Schatzfundes aus dem Umkreis der Kapelle St. Ulrich in Eresing

Landkreis Landsberg a. Lech, Oberbayern

Nahe der von Geltendorf in Richtung Eresing führenden römischen Straße kamen im näheren Umkreis der Ulrichskapelle als Streufunde gleich vier römische Denare zutage (Abb. 93). Es liegt nahe, hier den Teil eines verstreuten Schatzfundes zu vermuten. Dafür spricht auch die zeitliche Nähe aller gefundenen Stücke, die aus dem engen Zeitraum zwischen 202 und 223 n. Chr. stammen.

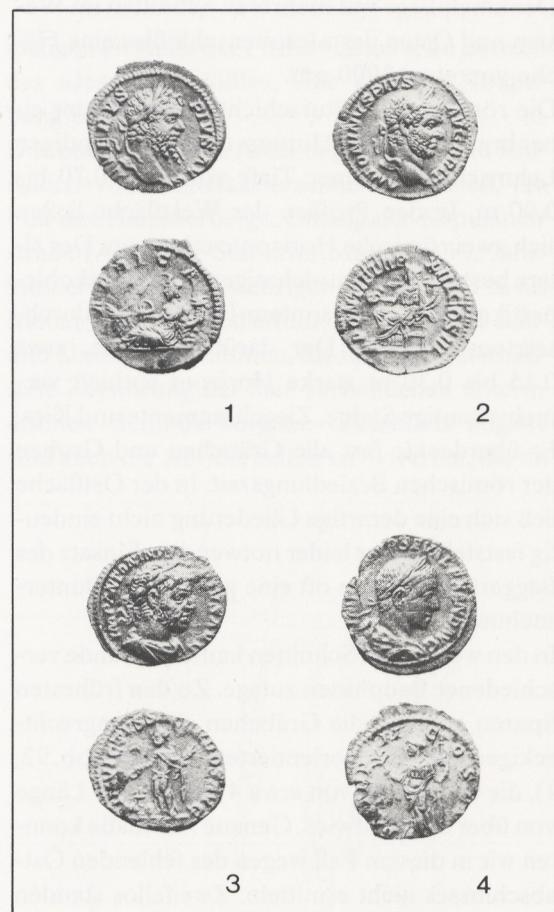
Es handelt sich um folgende in Rom geprägte Denare:

1. Septimius Severus, geprägt 202/210 n. Chr., Rs. Lagernde Africa
2. Caracalla, geprägt 210 n. Chr., Rs. Sitzende Concordia
3. Elagabal, geprägt 218/222 n. Chr., Rs. Opfernder Kaiser vor Altar
4. Severus Alexander, geprägt 223 n. Chr., Rs. stehende Pax

Alle Münzen weisen noch Reste von Stempelglanz auf. Die Homogenität dieser kleinen Münzgruppe spricht für die Zugehörigkeit zu einem vermutlich ursprünglich größeren Schatzfund. Als Vergrabungsanlaß kommen wohl die alamannischen Einfälle dieser Zeit in Frage, wobei man sich natürlich bei der geringen Zahl der Münzen nicht auf ein genaues Vergrabungsdatum festlegen kann.

In diesem Areal, vom dem bislang noch keine römischen Funde bekanntgeworden waren, kam als weiterer Neufund noch eine sehr stark abgegriffene Bronzemünze des 1. Jahrhunderts n. Chr. zutage. Aufgrund dieser Funde liegt es nahe, in diesem Bereich eine römische Siedlungsstelle zu vermuten.

B. Overbeck



93 Eresing, Umkreis der Kapelle St. Ulrich. Denare von Septimius Severus bis Severus Alexander, vermutlich aus einem Schatzfund. Maßstab 1:1.

Siedlung und Gräberfeld der Völkerwanderungszeit bei Kahl a. Main

Landkreis Aschaffenburg, Unterfranken

In jüngerer Zeit wurde immer deutlicher, daß Spuren nachrömischer Besiedlung im Bereich fast aller Römerkastelle des Untermaingebiets (z.B. Miltenberg, Wörth, Obernburg,

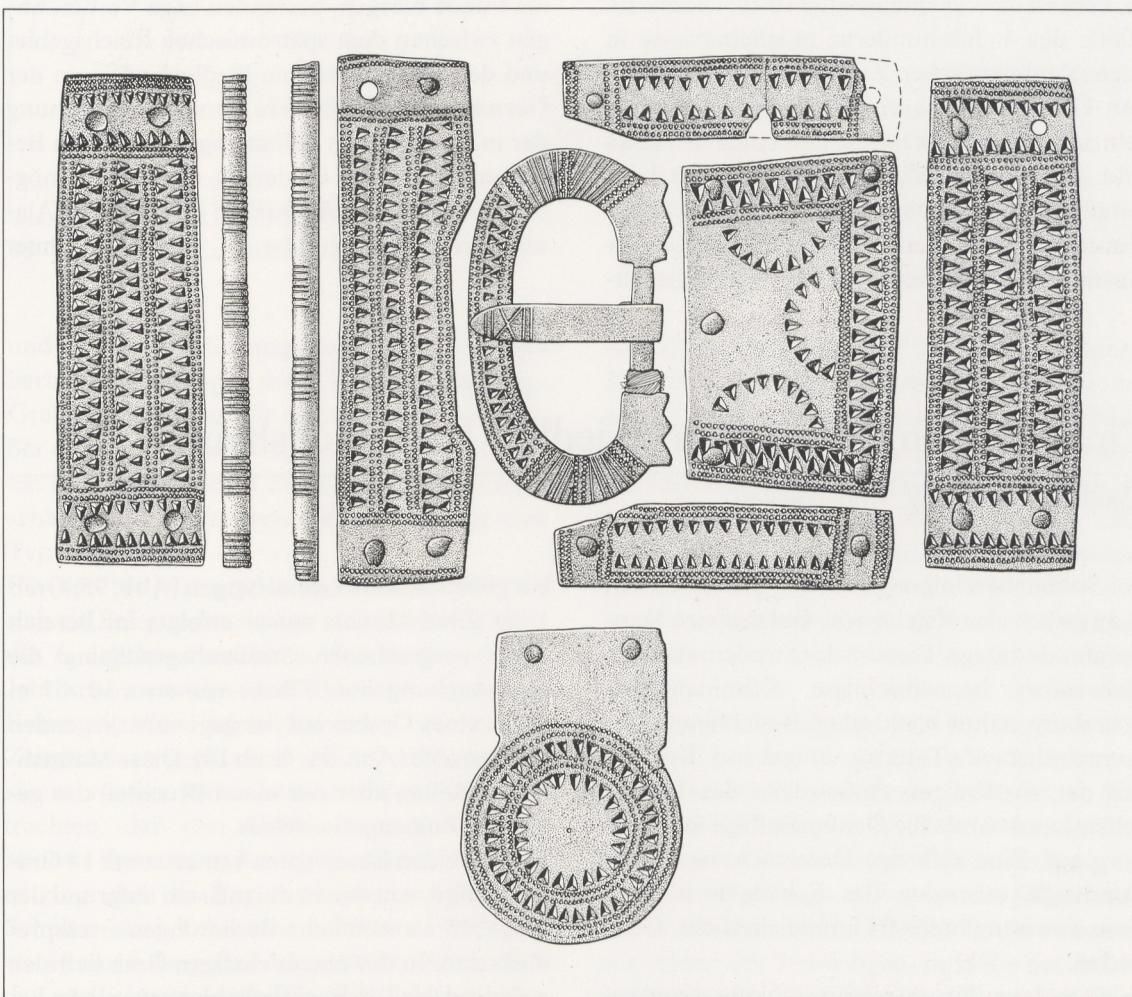
Stockstadt, Hainstadt, Seligenstadt und Großkrotzenburg) vorhanden sind. Jenseits der Reichsgrenze gruppieren sich im mainfränkisch-osthessischen Raum die germanischen

Höhenbefestigungen auf dem Glauberg, auf der Alteburg bei Biebergmünd und in der Main-schleife bei Kreuzwertheim. Die im nördlichen Landkreis Aschaffenburg gefundenen Körpergräber von Dettingen, Großwelzheim und Hörstein sowie die Siedlungsfunde von Michelbach gehören anscheinend alle in das 4. Jahrhundert n. Chr. (vgl. Das archäologische Jahr in Bayern 1984, 128 ff.).

So galt einigen bei der Anlage eines Gewerbegebiets in der Flur »Lange Hecke« der Gemeinde Kahl a. Main gemeldeten »germanischen Lese-funden« besondere Aufmerksamkeit. Eine dar-aufhin eingeleitete Grabung der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege machte schnell deutlich, daß man hier ein hochinteressantes, durch Baumaß-nahmen akut bedrohtes Ensemble von Boden-denkmälern vor sich hatte. Eine großflächige Grabung führte dann auch zur Aufdeckung ei-ner frühvölkerwanderungszeitlichen Siedlung mit zugehörigem Gräberfeld.

Der bisher untersuchte Teil der Siedlung lag oberhalb der Niederung des Flüßchens Kahl. Im einzelnen ließen sich ein Grubenhaus und min-destens fünf Pfostenbauten erkennen. Als be-sonderer Glücksfall darf der Nachweis eines an-tiken Laufhorizonts im Bereich von zwei Pfo-stenbauten angesehen werden.

Das Gräberfeld umfaßte bei Grabungsende 125 Bestattungen in unmittelbarer Nachbarschaft der 50 m hangabwärts gelegenen Siedlung. Es handelte sich überwiegend um Brandschüt-tungsgräber; darüber hinaus fanden sich ein ein-zelnes Urnengrab und ein gut ausgestattetes Körpergrab am Friedhofsrand. Kastenförmige, bis zu 2 m tiefe Gruben mit Leichenbrand und kleinteiligen Resten zahlreicher Gefäße zwi-schen den Gräbern entziehen sich bis jetzt einer eindeutigen Interpretation. In einer dieser Gru-ben befand sich ein Gefäßservice aus Flasche, Fußschale und Napf, erwähnenswert ist auch ein in Scherben fast vollständig erhaltener Mayener Krug und eine Eisenaxt. Ähnliche Befunde, wie



94 Kahl a. Main. Bronzene Gürtelgarnitur aus Grab 125. Maßstab 3:4.

sie im Untermaingebiet etwa aus Ilbenstadt (Wetteraukreis) bekanntgeworden sind, legen eine enge Verbindung dieser Gefäßbeigaben mit dem Grabkult nahe.

Der in Kahl anstehende sandige Boden wirkte sich sehr negativ auf die Erhaltung der Knochen aus. So fanden sich in dem Körpergrab nur noch geringe Skelettreste. Dem Toten hatte man zwar keine Waffen, aber eine vollständige punz- und kerbschnittverzierte Gürtelgarnitur provinzialrömischen Typs (Abb. 94) beigegeben. Diese konnten wir als erste ihrer Art vollständig und gut dokumentieren, so daß die Tragweise zu rekonstruieren ist. Während ein bronzer Ösenhalsring die Zugehörigkeit des Bestatteten zum germanischen Kulturbereich belegt, zeigt die Deponierung des Militärgürtels im Beinbereich einen gewissen Grad der Romanisierung an.

Das keramische Fundmaterial aus Siedlung und Gräberfeld weist sowohl germanische als auch provinzialrömische Einflüsse auf. Nach Ausweis der linksrheinischen Ware und der spätrömischen Sigillata, besonders der Argonnenware, kommt eine Siedlungstätigkeit für die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts, möglicherweise in nachvalentinianischer Zeit, in Betracht. Die in den Gräbern häufig auftretenden Nigraschüsseln und Knochenkämme unterstützen dieses Bild. Auch die Gürtelgarnitur bestätigt mit ihren Parallelen in dem Doppelgrab von Heidelberg-Neuenburg und dem Grabfund von Mainz-Kostheim diese Datierung. Einige römische Alt-

stücke stammen dagegen noch aus der Zeit des Kastells Niederbieber.

Besondere Beachtung verdient ein hölzerner (!) Dreilagenkamm. Damit gelang erstmals der Nachweis von seit langem vermuteten hölzernen Exemplaren.

Da die Gemeinde Kahl die größte Dichte an urnenfelderzeitlichen Bestattungsplätzen in ganz Bayern aufweist, war die neuerliche Auffindung eines Urnengrabes dieser Epoche mit mehreren Beigefäßen nicht weiter verwunderlich. Im weiteren Verlauf der Grabung gelang es, einen Teil des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes und der dazugehörigen Siedlung zu untersuchen. Die teilweise vom völkerwanderungszeitlichen Gräberfeld überlagerte Siedlung der späten Bronzezeit bestand in ihrem Kern aus ebenerdigen Pfeilerbauten.

Der planmäßigen Aufdeckung einer völkerwanderungszeitlichen Siedlung mit zugehörigem Gräberfeld im unmittelbaren Vorgelände des zu dieser Zeit bereits aufgegebenen römischen Limes kommt eine besondere Bedeutung zu. Wie die Funde belegen, bestanden enge Verbindungen zwischen dem spätrömischen Reichsgebiet und den mitteldeutschen Siedlungsräumen der Germanen. Eine genauere ethnische Zuordnung der in Kahl a. Main faßbaren germanischen Bevölkerungsgruppe ist derzeit noch nicht möglich; die historischen Quellen sprechen für Alamannen oder Burgunder.

F. Teichner

Ein merowingerzeitlicher Friedhof bei Gelchsheim

Landkreis Würzburg, Unterfranken

Bei Straßenbereinigungsarbeiten kamen 800 m südwestlich der Kirche von Gelchsheim Knochenfunde zutage. Die von der Straßenmeisterei Ochsenfurt benachrichtigte Kriminalpolizei Würzburg nahm nach einer Besichtigung des vermeintlichen »Tatorts« umgehend Kontakt mit der zuständigen Außenstelle des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege in Würzburg auf. Eine sofortige Untersuchung an der Fundstelle erbrachte das Schädeldach einer Frau sowie mehrere frühmittelalterliche Glasperlen.

In einer daraufhin eingeleiteten Notgrabung gelang es, fünf durch die Straßenarbeiten unmittel-

bar gefährdete Gräber zu bergen (Abb. 95, Grab 1–5). Zwei Monate später erfolgte im Bereich einer vorgesehenen Straßenbegrabigung die Untersuchung einer Fläche von etwa 30×7 m sowie eines Grabes auf der gegenüberliegenden Straßenseite (Abb. 95, Grab 14). Diese Maßnahmen erfaßten aber nur einen Bruchteil des gesamten Reihengräberfeldes.

In den beiden Kampagnen kamen somit 14 Gräber zutage, von denen die meisten aufgrund der Beigaben als weibliche Bestattungen anzusprechen sind. In nur einem einzigen Grab ließ sich aufgrund des Tascheninhalts eine männliche Bestattung feststellen. Günstige Bodenverhältnisse